

Helle Helle: „Hafni sagt“

Bin dann mal länger weg

Von Bettina Baltschev

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 14.08.2025

Eine Frau will sich scheiden lassen. Sie fährt kreuz und quer durch Dänemark, um ihre Gefühle zu sortieren. Ein dichter, anstrengender Roman, der keinen Raum für Sentimentalitäten lässt.

Es gibt viele Varianten, eine Ehe zu beenden. Man kann sich lautstark und mit großen Emotionen verabschieden. Man kann Porzellan zerschlagen und dem Partner das Schlimmste an den Hals wünschen. Oder man kann einen Zettel hinterlassen mit der schlichten Botschaft „Bin länger weg“. So jedenfalls macht es die Protagonistin in Helle Helles äußerst nüchtern erzähltem kurzen Roman „Hafni sagt“. Eine Frau Ende 40 reist mit dem Auto kreuz und quer durch Dänemark, nachdem sie beschlossen hat, sich scheiden zu lassen. Eine unsichtbare und namenlose Freundin, mit der Hafni telefoniert, ist die Erzählerin. Durch sie erfährt man unter anderem, welche Lehren Hafni aus ihrer Ehe gezogen hat.

„Setz nicht alles auf das erstbeste gemeinsame Zuhause, sagt Hafni, schon gar nicht eines mit ungünstigem Grundriss. Sie erinnert sich daran, wie sie die ganze Nacht mit weit aufgerissenen Augen wach lag, vor Fälligkeit der Kautio. Ein langes Nein hätte ihr da entschlüpfen sollen, auch beim Heiratsantrag. Welcher auf dem Gehsteig vor dem Imperial-Kino geschah. Sie schauten versehentlich Alien 3, so viel Schleim. Den gesamten Film hindurch saß sie da mit ihrem Ja, das doch eher ein Hmja war.“

Einmal quer durch Dänemark

Diese unentschlossene Reaktion auf den Heiratsantrag hätte ein erstes Warnzeichen sein können. Doch die junge Hafni hat es übersehen und ist dadurch offensichtlich in ein Leben mit wenig Raum zur Selbstentfaltung geraten. Nun, da Hafni sich den Raum nimmt und zwar im größten und wahrsten Sinne des Wortes, ist der erste Schritt getan. Doch was aus ihr werden soll, ist weiter unklar. Womöglich weil sie nie gelernt hat, für sich einzustehen.

„Hafni sagt: Ich will nicht ich sein. Ich will mich selbst neu erfinden. Und ich weiß nicht, wie ich mich neu erfinden soll.“

Helle Helles Roman bleibt ganz und gar bei Hafni. Man erfährt so gut wie nichts über den Mann oder die Familie, die sie verlassen hat. Schuldzuweisungen und Vorwürfe bleiben aus. Hier ist eine Frau nur bei sich, vielleicht das erste Mal in ihrem Leben. Man folgt Hafni während ihrer Tour durch Dänemark in Hotels und Restaurants am Wegesrand, liest davon,

Helle Helle

Hafni sagt

Kiepenheuer & Witsch Verlag

320 Seiten

24 Euro

wie sie Symptome der Wechseljahre durchlebt, was sie isst und wem sie zufällig begegnet. Das ist auf den ersten Blick keine sehr aufregende Lektüre. Doch gerade diese Beiläufigkeit macht den Roman wahrhaftig und nachvollziehbar. Das Scheidungs-drama mag seine Schatten werfen, doch der Tag besteht eben ganz banal aus Rumpfahen, Essen und Schlafen. Nur in kurzen Zwischenkapiteln wird das beengte Eheleben angedeutet.

Kein „Oh“ für ein „Oh“

„Keine Phrasen mehr wie ‚Das wäre doch nicht nötig gewesen‘. Nicht nicht-fluchen, nur weil rundherum nicht geflucht wird. Nicht ein Softeis bestellen, wenn ein Softeis bestellt wird. Nicht über Dinge schweigen, weil geschwiegen wird. Nicht Lamm servieren, wenn Lamm erwartet wird. Nicht Lamm bestellen, wenn Lamm bestellt wird. Nicht Jeans zu Jeans, Weiß zu Weiß, locker sitzende Kleidung, wenn sie eine kräftigere Person trifft. Nicht für vierzehn Tage von Salat leben, wenn sie in eine schlanke Gesellschaft eingeladen ist. Nicht Sparsamkeit zeigen, wenn Sparsamkeit gezeigt wird. Auf eine ‚Oh‘-SMS nicht mit ‚Oh‘ antworten.“

Dass eine Frau sich von ihrem Mann trennt, ist schon oft beschrieben worden. Man denke an Julia Schochs „Das Liebespaar des Jahrhunderts“ oder Susan Taubes' „Nach Amerika zurück im Sarg“. Doch vermutlich ist noch nie so reduziert und klar von einer Trennung erzählt worden wie in „Hafni sagt“. Der damit verbundene Emanzipations- und Selbstermächtigungsprozess ergibt sich weniger aus psychologischen oder emotionalen Erklärungen, als aus simplen Alltagshandlungen. Das funktioniert, erfordert aber beim Lesen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, will man die Hinweise auf das Innenleben Hafnis nicht überlesen. Der wachen Lektüre eröffnet sich die kluge Zustandsbeschreibung einer Frau, die sich für ihren eigenen Weg entschieden hat, einmal quer durch Dänemark.